

CHRISTOPH (1515–1568) **Ein Renaissancefürst im Zeitalter der Reformation**

24. Oktober 2015 bis 3. April 2016

Anlässlich des 500. Geburtstags von Herzog Christoph von Württemberg im Jahr 2015 zeigt das Landesmuseum im Alten Schloss eine Ausstellung, die den Renaissanceherrscher, sein Wirken und seinen Nachruhm zum Thema hat. Herzog Christoph lenkte die Geschicke Württembergs von 1550 bis 1568. Während seiner Regierungszeit etablierte er die Reformation endgültig, förderte die Bildung und entfaltete eine rege Bautätigkeit.

Christoph von Württemberg wurde am 12. Mai 1515 in Urach geboren. Seine Eltern waren Herzog Ulrich von Württemberg und Sabine, eine bayerische Prinzessin. Nur wenige Monate nach seiner Geburt floh Christophs Mutter vor ihrem cholерischen Ehemann zu ihren Angehörigen nach München. Im Jahr 1519 griff Herzog Ulrich widerrechtlich die Reichsstadt Reutlingen an und wurde daraufhin verbannt; das Herzogtum wurde die folgenden 15 Jahre von den Habsburgern verwaltet. Deshalb wuchs Christoph auch nicht in Württemberg, sondern am Hof Ferdinands I. in Innsbruck auf. Erst 1534 erlangte sein Vater die Herrschaft in Württemberg wieder. Unmittelbar nach seiner Rückkehr führte er die Reformation ein.

Christoph wurde 1542 Statthalter in der linksrheinischen Grafschaft Mömpelgard, die seit etwa 1400 zu Württemberg gehörte. In Mömpelgard (Montbéliard) setzte Christoph die Reformation durch. Nach dem Tod Herzog Ulrichs 1550 übernahm er die Herrschaft in Württemberg.

Herzog Christoph war einer der wichtigsten deutschen Reformationsfürsten der zweiten Generation, der weit über das Herzogtum hinaus wirkte. Die Große württembergische Kirchenordnung, die er im Jahre 1559 erließ, entwickelte sich zu einem Musterbeispiel für zahlreiche ähnliche Erlasse. Ihre Inhalte wurden nicht nur in deutschen evangelischen Territorien übernommen, sondern hatten europaweit Einfluss: Die württembergische Kirchenordnung hatte von Skandinavien bis Slowenien eine Vorbildfunktion inne. Mit seinen religionspolitischen Maßnahmen und durch seine kluge Politik im Reich wurde Christoph zur Führungsfigur und zum Vorbild für die evangelischen deutschen Reichsstände. Aber auch im Ausland hatte er einen bedeutenden Ruf: So wurde er beispielsweise in den 1560er Jahren in einem venezianischen Gesandtschaftsbericht als „Kopf der deutschen Protestanten“ bezeichnet.

Christophs Reformen im Lande erstreckten sich nicht nur auf religiöse Aspekte sondern auch auf die Bildung, die Verwaltung und die Wirtschaft. Er wandelte Klöster in Schulen um, in denen der theologische Nachwuchs unterrichtet wurde, förderte die Universität in Tübingen, führte Regelwerke für diverse Belange des Lebens ein und verstärkte den Bergbau im Schwarzwald. So ließ er im Christophstal bei Freudenstadt im Nordschwarzwald Erz abbauen, um Silber zu gewinnen.

Um seine Interessen durchzusetzen und zu schützen, errichtete sich Christoph ein engmaschiges Netz aus politischen und konfessionellen Verbündeten. Die Verbindungen zu anderen protestantischen Höfen pflegte er besonders intensiv und stärkte sie, indem er durch die Verheiratung seiner Kinder familiäre Bande herstellte. So verheiratete er zwei seiner Töchter an zwei Söhne des hessischen Landgrafen Philipp, der ein enger Verbündeter seines Vaters Ulrich gewesen war.

Für Herzog Christoph war ein repräsentativer Hof von großer Bedeutung. Deshalb investierte er viel Geld in die Anlage und den Ausbau von Burgen, Schlössern und Festungen im Lande, die noch heute von seinem Baueifer zeugen, allen voran das Alte Schloss in Stuttgart. Christoph ließ es von einer mittelalterlichen Wasserburg zu einem prachtvollen Renaissancebau umgestalten: Der Rittersaal in der Dürnitz, die Reitertreppe und die Schlosskirche, der erste protestantische Kirchenbau Württembergs, wurden errichtet. Auch die prächtigen Renaissance-Arkaden des Innenhofs entstanden während der Regierungszeit von Christoph.

Wegen seiner Verdienste blieb Christoph auch lange nach seinem Tod hoch geachtet – gerade auch im Gegensatz zu seinem als cholerisch angesehenen Vater Ulrich. In den Auseinandersetzungen um die Verfassung des Königreichs Württemberg im frühen 19. Jahrhundert wurde Christoph zur Symbolfigur für das gute alte Recht, das es zu verteidigen galt. Die hohe Wertschätzung für Christoph im ausgehenden 19. Jahrhundert zeigen das 1889 errichtete Denkmal auf dem Stuttgarter Schlossplatz oder die 1905 aufgestellte Skulptur in der Uracher Amanduskirche.

Das Landesmuseum Württemberg widmet dieser herausragenden Herrscherfigur eine große Ausstellung. Mit rund 250 Objekten – darunter internationale Leihgaben – zeigt die Ausstellung die gewaltigen Umbrüche im Zeitalter der Reformation, die Christoph entscheidend mitbestimmte, ebenso wie die Lebenswelt des Renaissancefürsten: das politische Netzwerk, in dem er agierte, die Ausstattung seiner Schlösser und die Feste, die er feierte.

Die Ausstellung wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Auf einen Blick:

Ausstellungstitel: CHRISTOPH (1515–1568). Ein Renaissancefürst im Zeitalter der Reformation

Laufzeit: 24. Oktober 2015 bis 3. April 2016

Ausstellungsort: Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss, Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart
www.christoph-stuttgart.de